

Ins Gefängnis wegen gewaltfreier Blockade eines Castortransportes

In den siebziger Jahren begann man, Atomkraftwerke zu planen und zu bauen. Das wichtigste Argument der Befürworter war die Ölkrise, die abgedrehten Ölhähne. Als sich dann die AnwohnerInnen der Bauplätze wehrten, der Umweltschutzgedanke ergriff gerade die Politik, sollten die anliegenden Flüsse durch die AKWs sauberer werden, der Fischreichtum durch die höhere Wassertemperatur ansteigen. Ein wenig später war es die ansteigende Arbeitslosigkeit, gegen die die AKWs helfen sollten. Billigster Strom würde ein Wirtschaftswachstum auslösen und Stromzähler überflüssig machen. In den 80ern wurde es dann stiller um die Atomkraft, denn die Unfälle in Harrisburg und Tschernobyl zeigten, dass auch alle Sicherheitsversprechen und alle Beherrschbarkeitszusagen wertlos waren.

Aber das Lügen hat die Atomlobby nicht verlernt. Zuletzt, 20 Jahre nach Tschernobyl, waren es mal wieder die hohen Energiepreise, die für den (Weiter-)Betrieb der AKWs erhalten mussten. Dabei steigen diese Preise vor allem, weil sich die Stromkonzerne bereichern. Heute, nur ein Jahr später, ist es das aktuell gewordene Problem des Klimawandels. Dabei haben sie mit ihren „Großkraftwerken für unbesorgte Verschwendung“ einen erheblichen Anteil an der Klimaproblematik - und blockieren seit Jahrzehnten das längst mögliche und notwendige Umsteuern.

Aber was auch immer die Werbe-Maschine der Atomindustrie uns weiß machen will: es wird verschwiegen, dass der Müll nicht zu beseitigen ist. Nach dem Motto, ein Problem existiert solange nicht, wie man es nicht wahrnimmt.

Deshalb verschaffen wir dem Abstellen der Mülltonnen im Wald bei Gorleben eine Öffentlichkeit die sitzt - und zwar auf der Straße. Dass nun einige von uns dafür (mal wieder) im Gefängnis sitzen sollen, wollen wir öffentlich machen. Die Atomindustrie und ihre Folgen schrecken uns mehr, als ein paar Tage Haft. Das haben wir auch den Richtern und Staatsanwälten versichert - trotzdem bleiben sie bei dem sinnlosen Mittel der Erzwingungshaft. Doch angeklagt gehören diejenigen, die uns das Märchen von der gesicherten Entsorgung auftischen, gehören diejenigen, die wider besseres Wissen ihre Möglichkeiten als Unternehmensführung nicht nutzen, die AKWs abzuschalten.

Vor 65 Jahren wurde Atomenergie erstmalig in einem Reaktor erzeugt. Seitdem wird täglich in allen Atomanlagen Müll erzeugt, der seine Gefährlichkeit erst in einer Million Jahren verloren haben wird. Eine Lösung, die den Namen verdient, ist bis heute weltweit nicht gefunden. Eine Industrie, die zu diesem Zwangserbe verpflichtet, ist bei der Rolle „Rettung des Weltklimas“ eine Fehlbesetzung.

Wenn wir nun bald unsere angeordnete Haft antreten, wissen wir, dass dieses vielen Menschen nicht möglich ist. Aber wir wissen auch, dass immer mehr dazu bereit sind, sich der Atomindustrie zu widersetzen. Entziehen wir den verantwortungslosen Machern ihre Basis: Beziehen wir unseren Strom von ökologisch handelnden Unternehmen und nutzen ihn verantwortungsbewusst! Dazu können wir uns auch in unserem Umfeld, den Schulen, Kirchengemeinden und Arbeitsstätten einsetzen. Mit dem Atomausstieg können wir alle sofort beginnen! (www.atomausstieg-selber-machen.de)

Kommt mit auf die Straße, denn solidarischer Widerstand macht sogar Freude! Um die Stilllegung der Atomkraftwerke wirklich zu erreichen, wird jede und jeder von uns gebraucht! In diesem Sinne grüßen wir Euch - widerständig & herzlich -

Viola Engels, Dietrich Gerstner, Ulrike Laubenthal, Henning Rust und Jochen Schwarz;
Weitere Informationen: Juraselbsthilfe von X-tausendmal quer